

Projektwoche

Kinder lernen den Tod kennen

Kommentare: 4

Trackback-URL

Herne, 25.06.2010, Lisa Bischoff



Abschied auch von Vogel Bruno nahmen die Mädchen und Jungen des Montessori-Kindergartens St. Marien in Baukau. Im Projekt „Kinder, Tod und Lebensfreude“ setzten sie sich zwei Wochen lang mit dem Thema Sterben und Abschied auseinander. Foto: Ute Gabriel

Herne. In einem Projekt lernten Mädchen und Jungen des Montessori-Kindergartens St. Marien den Umgang mit dem Tod kennen. Am Ende wurde ein Insektenfriedhof eröffnet - mit mehreren Beerdigungen.

Ist der „Tod“ ein kindgerechtes Thema? Das fragten sich die Eltern der 16 Vorschulkinder des Montessori-Kindergartens St. Marien in Baukau, die sich zusammen mit ihren Erzieherinnen im Projekt „Kinder, Tod und Lebensfreude“ zwei Wochen lang mit dem Thema Sterben und Abschied beschäftigten. Schwerpunkt war das Erforschen von „Werden und Vergehen“ und das Ausprobieren von Ritualen.

Erzieherin Rita Stengel erläutert die Beweggründe zu dieser Aktion: „Das Thema Tod wird heutzutage ausgeklammert. Wir wollen den Kindern Werte vermitteln und sie sensibler für das Thema machen.“ Wichtig ist den Erzieherinnen, dass die Kinder „in einer unbelasteten Situation“ den Tod kennen lernen.

Im Laufe der Projektstage wichen auch die anfänglichen Bedenken der Eltern. „Man konnte ungezwungen und ohne Vorbehalte mit den Kindern über den Tod sprechen. Sie konnten Trauer und Beerdigung erforschen, über ihre eigenen Erfahrungen mit Tod und Abschied reden und lernen, damit umzugehen“, so die Beobachtung von

Diplompädagogin Birgit Mattern, die die Kinder die ganze Zeit über begleitete.

Zum Auftakt der Projektwoche führten Friedhofsgärtner Schliecker und Bestatter Springer die Gruppe über den Baukauer Friedhof. „Wie groß und tief ist eigentlich so ein Grab?“, fragten die Mädchen und Jungen da und erforschten ihr Umfeld. Auch ein Besuch im Bestattungsinstitut Hippe & Sohn war Teil des Programms. Dort lernten die Vorschulkinder alles kennen, was zu einer Bestattung dazu gehört.

Den Abschluss bildete die Gestaltung eines „Insektenfriedhofs“ auf dem Kindergartengelände. Dazu karrten die Kinder Sand und Rindenmulch an, sammelten Blätter, Stöcke und Steine, bepflanzten und schmückten den Erinnerungsgarten mit weiteren Naturmaterialien.

Gemeinsam sangen sie „Das wünsch' ich sehr“

Zu guter Letzt fand in Anwesenheit der Eltern und der jüngeren Kindergartenkinder ein Fest zur Einweihung des „kleinen Friedhofs“ mit einer Beerdigung des Vogels „Bruno“ und einiger Hummeln statt. Nach einem kurzen, von Musik begleiteten Beerdigungszug standen die Kinder andächtig an ihren selbst angelegten Friedhof. Dann wurde das Grab ausgehoben, und die kleinen Tiere wurden beerdigt. Anschließend sangen die Kinder gemeinsam das Lied „Das wünsch' ich sehr. . .“ – ein berührender Moment nicht nur für die Kleinen. Am Ende der Beerdigung segnete Pfarrer Guido Hoernchen den Erinnerungsgarten und sprach ein Abschlussgebet. Er fand es toll, dass die Kinder einen Ort geschaffen haben, an dem man „über das Leben nachdenken“ könne.

Und was wird nun aus dem „Insektenfriedhof“? Auch weiterhin sollen tote Insekten dort beerdigt und deren Bestattung zum Anlass genommen werden für Gespräche und das Ausführen der erlernten Rituale rund um den Tod.

Kommentare

Diplompädagogin und Erzieher. So was kann auch nur denen einfallen. Tut mir leid, aber ihr gehört dringend in ärztliche Behandlung.

#1 von MoBaki , am 25.06.2010 um 17:10

Friedhofsgärtner Schliecker -.-.-.-.- Ich bin mir sicher, er wird ohne C geschrieben...

#2 von wixbubi , am 26.06.2010 um 11:01

@MoBaki:Warum, wo ist das Problem? Jeder - auch Du - muss irgendwann sterben und das ist weder ekelig, noch gruselig oder sonst irgendwie abstoßend. Nur Leute wie Du machen den Kindern Angst.

#3 von Binchen , am 26.06.2010 um 17:29

Hallo zusammen, @MoBaki: Ich kann verstehen, das das Thema verstörend wirkt, aber es ist natürlich einfacher, die Erzieherinnen und die Diplompädagogin vorzuverurteilen, anstatt sich objektiv mit der Thematik und dem Projekt auseinanderzusetzen. @all: Mein Sohn fühlt sich dort im Kindergarten sehr wohl und ich habe Fr. Mattern als eine kompetente Person kennengelernt. Gerade angesichts eines Trauerfalles im engsten Familienkreis hat das Projekt dazu beigetragen, unsere Trauer und den Verlust zu verarbeiten. Das Projekt sollte auch auf andere Kindergärten ausgeweitet - und nicht aus Spenden sondern aus öffentlichen Geldern finanziert werden!

#4 von KiGaVater , am 28.06.2010 um 08:52